

# **Die Otacilier-Inschrift von der Engehalbinsel Bern = L'inscription d'Otacilius à l'Engehalbinsel près de Berne = L'epigrafe otacilia nella penisola di Enge presso Berna**

Autor(en): **Herzig, Heinz E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Helvetia archaeologica : Archäologie in der Schweiz = Archéologie  
en Suisse = Archeologia in Svizzera**

Band (Jahr): **4 (1973)**

Heft 13

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034334>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Die Otacilier-Inschrift von der Engehalbinsel Bern

Heinz E. Herzig

Die Ausgrabung auf der Engehalbinsel förderte 1969 auch zahlreiche Fragmente einer Inschrift zu Tage. Diese kleinen und kleinsten Bruchstücke wurden von H. Grütter in verdankenswerter Weise zu ganzen Komplexen zusammengesetzt, wobei er auch ein schon 1879 «bey der Engimeister Ruine» (Fundbuch) gefundenes Fragment verwenden konnte. Eine mögliche Lesung und Ergänzung der Inschrift wird von mir im Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (Band 57, 1972) diskutiert, weshalb ich mich hier auf die Wiedergabe der wichtigsten Resultate beschränken kann.

Zuvor sei kurz die Methode erläutert, deren wir uns bei der Rekonstruktion bedient haben: Wie Joyce Reynolds in Avenches haben auch wir die vermutlich zu ergänzenden Buchstaben in Originalgrösse nachgezeichnet und ausgeschnitten. Nachdem wir so die erste Zeile rekonstruiert hatten, war es uns möglich, die Symmetrie der Inschrift zu bestimmen: während sich die erste und dritte in etwa entsprechen, sind die zweite und vierte Zeile am Anfang und Ende eingeschoben. Die so gewonnenen Zeilenlängen ermöglichen nun die Ausmessung der Dimensionen und die Bestimmung der Platte: es handelt sich um eine *Tabula ansata* von 1,71 × 0,72 m Grösse, deren linker Rand noch gut sichtbar ist (Abbildung). Sowohl der schöne Rahmen wie auch die fein gearbeiteten Buchstaben und die Symmetrie des Schriftbildes zeugen von der hervorragenden Qualität der Tafel, die uns leider nur noch in ihrer linken Hälfte erhalten ist.

Die sieben Fragmentkomplexe könnten noch ergänzt werden durch vier kleine Teilchen: da diese jedoch nur noch Spuren von Buchstaben aufweisen, war es unmöglich, sie irgendwo einzupassen. Ihre Stunde wird dann kommen, wenn eine weitere Grabung neue Teile der Inschrift liefern wird!

Die Zusammensetzung und Ergänzung der grösseren Teile gestaltet sich nicht allzu schwierig. Bei genauer Beobachtung erweisen sich zunächst die Blöcke 1 und 2

als zusammengehörig, da sich einerseits die Buchstabenhöhen der zwei ersten Zeilen entsprechen (Zeile 1: 7,4, Zeile 2: 6,6 cm), andererseits bei Berücksichtigung von Fragment 7 die Formel *in hon[orem do] mu[s] / divinae* gelesen werden kann.

Die Nachzeichnung der Buchstaben erhellte, dass der dritten Zeile des ersten die erste Zeile des vierten Blockes entsprechen muss (Buchstabenhöhe: 6–6,5 cm). In den Zwischenraum lässt sich Fragment 3 einpassen, so dass unschwer *ex [s]tip[i]bus* zu erkennen ist. Damit gelangen wir zur vierten Zeile der Inschrift, welche auf Komplex 4 durch die Buchstaben GION und auf dem kleinen Komplex 6 (dem 1879 gefundenen!) durch den untern Teil eines O (oder Q?) gebildet wird. Dass die Nr. 6 zur Inschrift gehört, erweist sich eindeutig durch die gemeinsame Bruchstelle mit Fragment 5. Dieses wiederum ordnet sich dadurch der Nr. 4 zu, dass es den unteren Teil des letzten C enthält und sich so lückenlos anfügen lässt. So gewinnen wir zugleich die fünfte Zeile, welche einen *[O]tacil(ius) Seccius* und sein Amt nennt. Die vorhandenen Bruchstücke können somit wie folgt gelesen werden:

*in hon[orem do] mu[s] / divinae [...] / ex [s]tip[i]bus[...] / [...]gion [- -] O [...] / [O]tacil(ius) Seccius II [vir....]*

So gewinnen wir die erste und die fünfte Zeile der Inschrift fast vollständig, während von den Zeilen 2–4 nur die linke Hälfte erhalten ist. Es erhebt sich also die Frage, ob diese Zeilen vervollständigt werden können. Bei dem jetzigen Zustand der Inschrift erscheint dies als unmögliches Unterfangen; immerhin dürften die folgenden Überlegungen wenigstens andeuten, was als Text zu erwarten ist. Den einschlägigen Inschriftensammlungen ist zu entnehmen, dass der Eingangsformel, wie sie die vorliegende Inschrift aufweist, zumeist eine Weihung an eine Gottheit folgte. Ohne daraus eine Regel ableiten zu wollen, kann doch mit einiger Wahrscheinlichkeit auch hier eine solche Weihung angenommen werden. Es fragt sich aber,

Berne, Engehalbinsel. Bei der Ausgrabung des gallo-römischen Tempels entdeckte man mehrere Fragmente der über dem Tempelportal angebrachten Weihe-Inschrift.

Berne, Engehalbinsel. Lors de la fouille du temple gallo-romain, on découvrit plusieurs fragments d'une inscription dédicatoire qui se trouvait autrefois au-dessus du portail conduisant dans le temple.

Berna, Engehalbinsel. Nei lavori di scavo del tempio gallo-romano sono venuti alla luce numerosi frammenti di una epigrafe sacra, in origine posta sull'esterno del portale che conduceva al tempio.

Photo: S. Rebsamen | Zeichnung: P. Berg. 1:8.



welche Gottheit verehrt werden sollte. Da allerdings tapen wir völlig im dunkeln! Die Vielfalt der gallorömischen Gottheiten gestattet keine bestimmte Aussage, so dass die Lücke von etwa 6–8 Buchstaben offen bleiben muss.

Die Ergänzung der dritten Zeile ist vorgegeben durch den nach *ex stipibus* verbleibenden Raum (ca. 8–10 Buchstaben) und die Adjektive, mit denen der Begriff kombiniert werden kann: *conlatis, collatis, coactis, annuis*, wobei sich auch hier keine zwingende Lösung aufdrängt. Immerhin wissen wir genug über die *stipes*, um den Gehalt der Zeile einigermaßen zu erfassen. Es handelt sich dabei um Spenden, die dem Heiligtume entrichtet worden sind, wobei das Wort sowohl die Münzen als auch den Ertrag meinen kann. Nun kennen wir aus der Schweiz einige Beispiele, die zeigen, dass mit diesen Spenden Altäre (zum Beispiel Thun-Allmendingen) und andere Weihegeschenke finanziert wurden. Über die Art dieser Spenden, die wir

am ehesten mit der modernen Kirchenkollekte vergleichen möchten, dürften aber die Münzen Auskunft geben, die in eben unserem Tempel zum Vorschein kamen und im Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums 1971/72 publiziert werden sollen. Wir möchten daher folgern, dass die Inschrift durch eine «Kollekte» für das Heiligtum finanziert worden ist.

Ist diese Schlussfolgerung richtig, so muss die vierte Zeile logischerweise die Herkunft der *stipes*, das heisst die Spender, bezeichnet haben. Was liegt nun näher, als in den Buchstaben ...]GION[... das Wort [RE]GION[IS] zu lesen? Diese Lesung wäre nicht nur vom Raume her gestattet, sie würde sich zudem auch dem Sinne nach einfügen in die Reihe der *regiones* im Aaretal, der *Lindensis* und der *Arurensis*. Der folgende, leider verstümmelte Buchstabe müsste allerdings eine neue Region bezeichnen, die wir nicht kennen. A. Alföldi definierte ähnlich wie



F. Stähelin die Regio als einen um die einheimischen Heiligtümer vereinigten Kultverband. Da die Inschrift an einem Tempel gefunden worden ist, könnte diese Definition auch für die Engehalbinsel zutreffen, so dass die Annahme einer weiteren Regio nicht ganz gegenstandslos ist. Die fünfte Zeile enthält einwandfrei den Namen des für die Inschrift verantwortlichen *Otacilius Seccius*, dessen Amtsbezeichnung zwar verstümmelt, aber zweifelsohne als Duovirat (Bürgermeister) von Aventicum zu erkennen ist. Fraglich bleibt nur, ob dieses Duovirat näher bestimmt war (etwa *Ivir col. Helv.*) oder ob der Amtsbezeichnung bloss der Verantwortlichkeitsvermerk (etwa *curavit* oder *cur.ag.*) folgte. Die Frage ist staatsrechtlich von Bedeutung, kann aber im Moment nicht beantwortet werden. So ergibt sich der folgende, wahrscheinliche Inhalt: Die Inschrift, respektive der Tempel wurde zu Ehren des

Kaiserhauses und einer Gottheit errichtet auf Grund der Spenden einer Regio (?). Die Ausführung wurde besorgt durch einen Otacilius Seccius, Duovir aus Aventicum. Eine Frage bleibt noch zu beantworten: Dürfen wir mit Recht annehmen, dass Otacilius aus Aventicum stammte und dort sein Amt versah? Dafür sprechen einige Argumente. Zunächst weisen alle in der Schweiz gefundenen Otacilier-Inschriften nach Aventicum. Zweitens: Duoviri konnten in der Schweiz nur in den Kolonien Nyon, Aventicum, Augst oder in der civitas Vallensium auftreten. Die geographische Situation lässt daher vermuten, dass einzig der Duovir von Aventicum auf der Engehalbinsel tätig war. Drittens: Dass Duoviri von Aventicum ausserhalb der Stadt geehrt wurden oder Bauten errichteten, zeigen die Inschriften aus Yverdon und von der Pierre Pertuis. Der Schluss liegt daher nahe, dass auch der Duovir Otacilius Seccius sein Amt in Aventicum versah.

Rekonstruktions-Lesungsvorschlag. Die Inschrift resp. der Tempel wurde zu Ehren des Kaiserhauses und einer Gottheit (in honorem domus.... | divinae ....) aufgrund der Spende einer Regio errichtet (ex stipibus.... | regionis O...|). Die Ausführung besorgte Otacilius Seccius, Bürgermeister aus Aventicum (Otacilius Seccius duovir..).

Essai de reconstitution et d'explication. L'inscription fut faite en l'honneur de la maison de l'empereur et d'une divinité (in honorem domus.... | divinae....), grâce au don d'une Regio (ex stipibus.... | regionis O....). Otacilius Seccius, bourgmestre d'Aventicum, se chargea de la faire exécuter (Otacilius Seccius duovir....).

L'autore ha cercato di ricomporre l'epigrafe e analizzarne il contenuto. Il tempio fu inalzato in onore della casa imperiale e di una divinità (in honorem domus.... | divinae....) in seguito alla donazione di una Regio (ex stipibus.... | regionis O....). All'esecuzione provvide Otacilius Seccius, sindaco di Aventicum (Otacilius Seccius duovir....).

Zeichnung: P. Berg. 1:10.



Er muss in wichtigen kommunalen Funktionen im Zeitraum zwischen 150 und dem Untergang der Stadt (259/60) aktiv gewesen sein. Und in diese Zeitspanne möchten wir auch die Inschrift datieren.

Bei der Betrachtung des Namens fällt auf, dass der Duovir zwei *nomina* führt, die uns wohl bekannt sind. Während sich die Otacilier in Aventicum leicht nachweisen lassen, finden sich die *Seccii* in Dalmatien und Noricum sowohl als auch in der Germania superior (Oberrheingebiet) und in der Narbonensis (Provence). Aus der Zusammensetzung des Namens wäre in *Seccius* leicht das Cognomen zu erkennen; da jedoch dieses Cognomen bislang unbekannt ist, muss eine zweite Möglichkeit auch erwogen werden: es könnte sich nämlich hier um den in der späteren Kaiserzeit ebenfalls häufigen Fall eines «Doppelnomens» handeln, wobei der zweite Name dann von der Mutter stammt, die in unserem Falle *Secca* oder *Seccia* hiesse.

Dass die *Otacilii* in Aventicum eine wichtige Rolle gespielt haben, ist die herrschende Meinung, die sowohl durch die prachtvollen Gedenkinschriften als auch durch die überlieferten Ämter und Würden bestätigt wird. Bis heute sind folgende Otacilier-Inschriften zu Tage gefördert worden:

---

1. Otacilius Sabinus	Aventicum
2. Q. Otacilius Pollinus	
Q. Otacili Cerialis f.	Aventicum
3. M. Otacilius Sevir Aug.	Münchenwiler
Otacilia Faventina	
4. ....Otacilia....	Murten
5. Otacilia Iu...	Yverdon
6. Otacilius	Payerne
7. Otacilius Thesaeus	Amsoldingen

---

Detailaufnahme der Inschrift.

Photo de détail.

Fotografia in dettaglio.

Photo: S. Rebsamen.



## L'inscription d'Otacilius à l'Engelhalbinsel près de Berne

Lors de la fouille du troisième temple carré gallo-romain de l'Engelhalbinsel, près de Berne, en 1969, on découvrit plusieurs fragments d'une inscription. Il s'agit de l'inscription dédicatoire qui se trouvait autrefois au-dessus du portail conduisant dans le temple.

L'auteur essaie de reconstituer et d'expliquer l'inscription dont le contenu était probablement celui-ci: l'inscription fut faite en l'honneur de la maison de l'empereur et d'une divinité, grâce au don d'une regio(?). Otacilius Seccius, un duovir (bourgmestre) d'Aventicum (Avenches VD), se chargea de la faire exécuter. Ce dernier dut remplir d'importantes fonctions communales entre 150 et 259/260 après J.-C. L'auteur date l'inscription de cette période.

Les Otacilii ont joué à Avenches un rôle important, ce qui est confirmé aussi bien par les prestigieuses inscriptions commémoratives que par les fonctions et les dignités qu'ils ont revêtues. On a trouvé jusqu'à aujourd'hui 7 inscriptions concernant les Otacilii (Avenches, Münchenwiler, Morat, Payerne et Yverdon). La nouvelle inscription de l'Engelhalbinsel est un témoin de plus de l'activité de cette ancienne famille dirigeante.

V. R.

## L'epigrafe otacilia nella penisola di Enge presso Berna

Nei lavori di scavo del terzo tempio gallo-romano a forma quadrata nella penisola di Enge presso Berna, sono venuti alla luce nell'anno 1969 numerosi frammenti di una epigrafe sacra, in origine posta sull'esterno del portale che conduceva al tempio.

L'autore ha cercato di ricomporre l'epigrafe e analizzarne il contenuto. Il tempio fu inalzato in onore della casa imperiale e di una divinità in seguito alla donazione di una Regio (?). All'esecuzione provvide Otacilius Seccius, un Duoviro (magistrato, sindaco) di Aventicum (Avenches), che sembra aver ricoperto importanti funzioni comunali tra il 150 e il 259/260 d.C. L'autore fa appunto risalire a questo periodo la nuova epigrafe.

Gli Otacilii ebbero un ruolo importante ad Aventicum, come ci confermano sia le magnifiche epigrafi che le cariche e i gradi che rivestirono. Fino ad oggi si sono rinvenute 7 epigrafi otacilie (Avenches, Münchenwiler, Murten, Payerne e Yverdon). La nuova epigrafe della penisola di Enge è un ulteriore documento sull'attività di questa importante stirpe.

R. L.-C.

Ihnen gesellt sich nun der Duovir *Otacilius Seccius* zu, so dass wir in der Tat über einige Zeugnisse dieser Familie verfügen. Dennoch können diesen Inschriften nur geringe Angaben zur Familiengeschichte entnommen werden, es sei denn, man beschäftigte sich – wie das geschehen ist – vor allem mit *Otacilius Sabinus* und *Otacilius Pollinus*: so blieb die bisherige Auffassung unwidersprochen, dass zwischen dem flavischen Kaiserhause (Vespasian) und den Otaciliern «persönliche, vielleicht sogar verwandtschaftliche Beziehungen» bestanden haben, da der römische Historiker Sueton bestätigt, dass Vespasians Vater bei den Helvetiern (*apud Helvetios*) wirkte. Als weiteres Argument gilt der Hinweis, dass in den Cognomina der beiden Otacilier die Cognomen von Vespasians Vater (*Flavius Sabinus*) und Mutter (*Vespasia Polla*) weiterleben.